Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 9

Artikel: Unser erste Zentralpräsident

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531613

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser erste Centralpräsident.

Dienstag den 15. April verstarb in der Reichengasse in Freiburg in seinem 60-sten Altersjahre Hochw. Herr Stadt= und Kapitelsdekan Jos. Tschopp, der Gründer und erste Präsident des Vereins katholischer Lehrer= und Schulmänner der Schweiz. Die "Grünen" schulden dem Verstorbenen einen Nachruf, war er ja geborner Schulmann und zudem Miturheber der s. z. Verschmelzung von "Erziehungsfreund" und "Pädagogische Monatsschrift" und einflußreicher Mitbegründer der nun bestehenden "Pädagogische Blätter." —

Joseph Tschopp, dessen Großvater zu zeiten der franz. Revolution aus Willisau=Land in den Seebezirk des Kantons Freiburg zog, hatte als Kind vortrefflicher Freiburger Mutter in

Gurmels seine Kindheit verbracht. Geboren den 2. September 1842, vom Vater für ländlichen Beruf



bestimmt, suchte er ber Mutter= gottestirche in Gur= mels den Rat und die Hilfe jener mächtigen Mittler= in, der er auch zeitlebens ein fel= Vertrauen tenes und eine feltene Singabe bewahrte. Und so rief ihn dann die Mutter Gottes zum Stu= dium, das er erst mit 16 Jahren be=

gann, und sie war dem Studenten wie dem Priester und dem Schulmanne zeitlebens in jeder Rot Zuslucht. Am Kollegium St. Michael in Freiburg machte er seine Gymnasial= und Lyzealstudien, im Priestersseminar daselbst bereitete er sich auf das hohe Priesteramt vor und voll= endete dorten auch mit Glanz seine theologischen Studien. Den 25. Juli 1868 zum Priester geweiht, wirkte er als Präsest (Surveillant) und Prosessor am Unterghmuasium Freiburgs und legte hier den Grund zu dem pädagogischen Ruse, der ihn bei seinem Lebensende mit Recht überlebt. Schon nach zwei Jahren rückte er aus Oberghmussium vor und erteilte bis 1877 als Klassenprosessor Unterricht in Religion, Deutsch, Griechisch und Latein, eine zumal bei den damals bestehenden Berhält= nissen sehr schwierige Arbeit. Er war in dieser Stellung väterlicher Freund und Ratgeber seiner Schüler, hingebungsvoller Mann vie I= seitigster Arbeit und hervorragender Kenner der alten Klassiter. Schon

in diefen Jahren leitete er den fatholischen Gesellenverein der Stadt Freiburg und murde fo unvermerft in die verschiedensten Privatverhältniffe eingeweiht, mas zwar vielfach seine berufliche Wirtsamkeit als Klaffen= professor beeinträchtigte, aber den Professor immer mehr zu einem gedenkt der einstige Schüler praftischen Erzieher machte. Und fo Rhetorifprofessors heute noch in dankbarer Liebe. feines 24. Märg 1877 erhielt Professor Joseph Tichopp die ftaatsratliche Er= nennung jum Chorherrn von St. Nitolaus und 1891 tie jum Detan des genannten Rollegiatstiftes. Als gewihnlicher Seelforger wie als Leiter des Kapitels und Oberleiter der gesamten pfarramtlichen Baftoration der Stadt Freiburg wirfte der Verstorbene mit klugem Gifer, weitfichtigem Beifte, pfnchologischem Berftandnis und bei allzeit ftrenger Grundfätlichkeit doch mit weitherziger Milde. Ginen vortrefflichen Ruf errang er sich als Volksprediger.

Während einem Vierteljahrhundert amtete der Verstorbene als Schulinspektor des Sensebezirkes, wozu lange Jahre noch die Inspektion ber Schule Jaun im Greperzerbezirke, sowie die der katholischen Schulen im Seebezirke und der deutschen Schulen in der Stadt Freiburg tam. Gine Reihe von Jahren betleidete er auch noch das Umt eines Mitgliedes des fantonalen Erziehungsrates. In diefen Stellungen zeigte er sich als theoretisch gebildeter und fich stetig fortbildender sowie als praktisch veranlagter Schulmann. Die Liberté fagt baber furz und bündig "La pédagogie était devenue sa vocation par l'effet d'un goût déterminé." Beffer und fürzer läßt fich feine Bedeutung als Schulmann nicht charatterifieren. Sat feine beg. Wirksamkeit in der Offentlichkeit keine größeren Wellen geworfen, fo ift bas ber tatfächlich zu ausgedehnten Berfplitterung seiner Rrafte zuzuschreiben. Der gute Mann konnte zu feinem Unsuchen fategorisch Rein fagen, mas nach und nach selbstverständlich die prompte Durchführung jedes einzelnen Planes immer mehr erschwerte. Seine Abfichten aber waren immer gute.

Durch seine Wirksamkeit in der Schule kam ihm die lodernde Neberzeugung von der Notwendigkeit eines katholischen Lehrervereins. Und er gründete ihn und gründete ihn im Gefolge von zahlreicheren und schwereren Hindernissen, als der bequeme Duodezkritiker heute ahnt. Er stellte diesem katholischen Lehrervereine tatsächlich praktische und zeitzemäße Ziele und meinte es in Wahrheit herzlich gut mit Lehrerstand und Schule. Er hat zwar in Wirklichkeit nicht viel mehr als den kath. Lehrerverein ins Leben gerufen, ihm die Ziele gesteckt und ihn einige Jahre vortresslich präsidiert. Aber das allein ist eine Leistung, die ihm die Katholiken nicht vergessen dürfen. Erstlich forderte sie viel Opfer

an Geld und Zeit, zweitens hatte sie viel Verdruß, Ürger und Enttäuschungen im Gesolge, und drittens bedeutete sie die Hingabe des eigenen Ich zu kritiklustiger Schaustellung vor so vielen, denen billige Kritik und feiler Spott viel geläusiger denn eigenes Handanlegen. Und hat der Verstorbene die meisten der von ihm in Aussicht genommenen und so oft angekündigten Ziele leider nicht erreicht, so tat das ihm selbst wohl am wehesten. Finden wir, es hätte mehr geschehen sollen, so klopfen wir alle auch an die eigene Brust und raffen uns auf, um nach Möglichkeit heute zu tun, was gestern schon notwendig war. Dekan Tschopp hat in besten Treuen den Grund gelegt, bauen wir auf. Sein guter Wille sei uns Leitstern. —

Wir scheiden vom Verstorbenen, ohne deffen paftorelle Wirksamkeit ipeziell für die deutsch sprechenden Ratholiten, deffen politische Bedeutung als Gründer und Eigentumer der "Freiburger Zeitung" u. a. m. noch ju würdigen. Gines darf festgenagelt fein, ohne daß die Behauptung Widerspruch ju gewärtigen hat: Detan Tichopp genoß beim Bolte des Senfebezires eine Achtung und Anhänglichkeit, die an Berehrung grenzte. Seine nie versiegende Liebensmürdigkeit und Dienstbereitwilligkeit waren dem braven Landvolke allbekannt. Mit Dekan Tichopp ift ein kindlich gläubiger Priester, ein unternehmender Mann der Arbeit, ein durch und durch gebildeter Ropf und eine allzeit versöhnliche Natur gestorben. Gott lohne dem edlen Manne, mas er in bester Absicht erstrebt und getan. Gin stilles, wohlverdientes Uve dem väterlichen Mentor zu zeiten luftigen Burschentums und dem allzeit liebenswürdigen Freunde. himmel sei sein Lohn! 3m Gefühle pflichtschuldiger Dankbarkeit der einstige Schüler seinem Lehrer. Cl. Frei.

O Sumor. San

Sindentenwiß. Ein Doktor erzählte letthin, daß während seiner Studienzeit ein Mann zum Professor gekommen sei, welcher sich über Druck im Gehirn beklagte. Nach gründlichem Untersuch habe der Professor entschieden, das Gehirn müsse herausgenommen und gereinigt werden. Der Mann habe sich hernach zur Operation gestellt und sei nach gelungenem Verlauf derselben für kurze Zeit ohne Gehirn entlassen worden. Da nun aber der Mann nicht mehr kam, wurde der Professor besorgt. Nach etlichen Tagen tras nun der Professor den Mann auf der Straße und fragte ihn schnell, warum er sein Gehirn nicht hole. Der Mann antwortete: "Herr Professor, b'haltet Si nummä das Hirni, i bruches nümme, i bi nämli am Sunntig in Kantonsrat g'wählt worde".

Ans der Klavierstunde. Lehrer: "Was gibt es für Noten?" — Fritz: "Ganze, halbe, viertel, uchtel, u. f. w." — "Lehrer: "Welche Noten haben den größten Wert?" — Fritz: "Die Banknoten".

Ehrliches Geständnis. Lehrer: "Wer hat dir bei dem Aufsatz geholfen, Hans?" — Hans: "Niemand". — Lehrer: "Sei ehrlich, Hans, hat dir nicht bein älterer Bruder geholfen?" — Hans: "Nein". — Lehrer: "Dann haft du alfo den ganzen Aufsatz allein gemacht?" — Hans: "Rein, er hat ihn allein gemacht."